



Löschblatt

Das Magazin der Feuerwehr Hamburg
Ausgabe 98 • Dezember 2024

**Chemiewaffen:
Training mit der
Schweizer Armee**

**Chicago: Mit den
Firefighters gegen
die Flammen**

Der Entschärfer

Sprengmeister Ronald Weiler geht in den Ruhestand



Hamburg

Herausgeber Feuerwehr Hamburg,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (PÖA),
Westphalensweg 1, 20099 Hamburg,
loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de
Verantwortlich für den Inhalt
Frank Reschreiter (PÖA-L),
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Redaktionsleitung
Erol Caner (PÖA 2-2),
Telefon 040 42851-5166
stellv. Redaktionsleitung
Kim Alisa Globisch (PÖA 20),
Telefon 040 42851-4802
Redaktion
Philipp Baumann (PÖA 1-1)
Julia Doll (PÖA 2-4)
Jörg Elmers (PÖA 2-7)
Peter Hahn (PÖA 2-8)
Lorenz Hartmann (PÖA 1-2)
Anna Maria Koch (PÖA 1-4)
Thorsten Kraatz (F05230)
Timo Juhani Riedl (PÖA 1-5)
Harald Rieger (F122)
Jan Ole Unger (F12 WF/V)
Gesamtherstellung + Anzeigen
Koch Kommunikation,
Christian Koch,
Lastropsweg 5, 20255 Hamburg,
koch@kochkomm.com
Telefon 0172 4513758
Gestaltung Detlef Schlottmann
Fotos Feuerwehr Hamburg
Titelfoto Ruega
Druck Druckerei Siepmann GmbH
Erscheinungsweise viermal pro Jahr
Auflage 5000, gedruckt auf
Blauer-Engel-Papier

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion oder der Feuerwehr Hamburg wieder. Änderungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion zulässig.



Mit Smartphone QR-Code einscannen und zur Online-Ausgabe gelangen oder:
www.feuerwehr.hamburg.de

Liebe Leser:innen, Sprengmeister Ronald Weiler hat mit seinen Kollegen vom Kampfmittelräumdienst unsere Stadt von zahlreichen Hinter- lassenschaften des Zweiten Weltkriegs befreit.



Nun ist er nach 34 Jahren als Bombenentschärfer in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Keine Frage, dass er in dieser Löschblatt-Ausgabe gewürdigt wird und er noch einmal auf fünf spektakuläre Einsätze während seiner Zeit beim KRD zurückblickt.

Auch wenn der KRD sich überwiegend mit Bomben aus alliierter Produktion befassen muss, dürfen wir niemals vergessen, dass das nationalsozialistische Deutschland diesen Krieg anzettelte und dessen Luftwaffe als erste mit der Bombardierung ziviler Ziele begann.

Eine besondere Tragödie kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs ereignete sich in der Lübecker Bucht, wo 7000 Menschen ihr Leben verloren. Unter den Toten befand sich auch ein französischer Feuerwehrmann, zu dessen Gedenken die Amtsleiter der Feuerwehren von Paris und Hamburg aufeinandertrafen. Der Austausch mit der Brigade de sapeurs-pompiers de Paris soll in Zukunft weiter intensiviert werden.

Dass Freundschaft verbindet, beweist auch die Städtepartnerschaft zwischen Hamburg und Chicago, die bereits seit 30 Jahren besteht – die Feuerwehren der beiden Metropolen pflegen einen engen Austausch. Um die Zusammenarbeit weiter zu stärken, wurde im Rahmen des Besuchs in Chicago ein Letter of Intent unterzeichnet. Darüber hinaus konnten Hamburger Kolleg:innen am Einsatzdienst des Chicago Fire Department teilnehmen und einige liefen sogar den weltbekannten Chicago-Marathon.

Um internationale Zusammenarbeit geht es auch bei der Organisation für das Verbot chemischer Waffen (OPCW), die eine spannende Übung abschließend für weibliche Ersthelferinnen veranstaltete.

Im vergangenen Jahr wurden die Hamburg Fire Culture Days ins Leben gerufen. Ein Ziel ist die Kommunikation innerhalb der Feuerwehr Hamburg über Hierarchiegrenzen hinweg zu optimieren. Nun fand die zweite Auflage statt, von der Kollegin Ricarda Rix vom Organisationsteam berichtet.

Viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe, ein schönes Weihnachtsfest und einen friedlichen Jahreswechsel wünscht Erol Caner (PÖA 2-2)

**Die nächste Löschblatt-Ausgabe erscheint
im März 2025. Themenvorschläge oder Beiträge bitte an:
loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de**



Ob im Einsatzdienst mit amerikanischer Drehleiter, bei gemeinsamen Übungen oder auf der Marathonstrecke: Die enge Partnerschaft zwischen Hamburg und Chicago zeigt, wie internationale Zusammenarbeit auf allen Ebenen funktioniert_Seite 20



Aufspüren von Gefahrstoffen:
Praktisches Training der Organisation für das Verbot von Chemiewaffen - nur für Ersthelferinnen_Seite 14



Hamburg Fire Culture Days:
Das Projekt für die Unternehmenskultur ging in die zweite Runde - und in den Harz_Seite 18



Gewappnet gegen Gefahrstoffe:
Die Analytische Taskforce der Feuerwehr Hamburg erweitert ihre Fähigkeiten_Seite 23

06 Meldungen

Eine Nixe geht in Rente, der Rote Hahn sucht Wirtschafter und die Leitstelle im Fokus

08 Kampfmittelräumdienst

Über 34 Jahre lang entschärfte er in Hamburg Bomben: Sprengmeister Ronald Weiler geht in den Ruhestand

12 Notfallseelsorge

Im Rahmen der Ostseekooperation besuchte eine Delegation aus Lettland die Hansestadt Hamburg

13 Medaillenjagd

Neun Feuerwehrleute aus Hamburg kämpften bei den World Firefighter Games und sicherten sich ein stolzes Kontingent an Edelmetall

14 Chemiewaffen

Die Organisation für das Verbot Chemischer Waffen (OPCW) bereitet Ersthelferinnen auf den Ernstfall vor

16 Einsatzticker

Das vermeintliche Marburg-Virus, Feuer im Obstanbaubetrieb und eine Frau im Wasser

18 Workshop

Die Hamburg Fire Culture Days gingen in die zweite Runde

20 Städtepartnerschaft

Im Einsatzdienst, bei gemeinsamen Übungen oder auf der Marathonstrecke: Die Partnerschaft zwischen Hamburg und Chicago zeigt, wie internationale Zusammenarbeit auf allen Ebenen funktioniert

23 Analytische Taskforce

Hamburg rüstet sich gegen die stille Bedrohung: Zukünftig wird auch die Erkennung und Bekämpfung von biologischen Agenzien möglich sein

24 Freiwillige Feuerwehr

Neue Kampagne für das Ehrenamt: Die FF startet freche Werbeformen zur Mitgliederwerbung

26 Cap-Arcona-Tragödie

Ein trauriger Anlass führte den Amtsleiter der Feuerwehr Hamburg mit seinem Pariser Pendant zusammen

27 Gewinnspiel

Literatur für echte Hamburg-Fans: „Der fünfte Mai“ von Carl Reinhardt

27 Rezept

Zimt, Kardamom und der Duft von Weihnachten – die finnischen Zimtschnecken von Timo Juhani Riedl

28 Kurz + Kurios

Hamburgs Feuerwehr im Jahr 2050 sieht aus wie ein Apple Store, in Hanau löschen jetzt Roboter und in den USA brennt eine Vision

30 Personalien

Caspar Grabe ist als Fachwart Öffentlichkeitsarbeit für die Jugendfeuerwehr seit Kurzem Teil der Hamburger Feuerwehrfamilie

Starke Teamleistung



Unsere Einsatzkräfte müssen körperlich fit sein. Den ultimativen - und ganz freiwilligen - Beweis erbrachten im September dieses Jahres 16 Kolleg:innen, die überwiegend an der Feuer- und Rettungswache Wandsbek tätig sind, darunter auch Notärzt:innen. Alle nahmen im Ostseebad Grömitz an den „Xletix“ teil, einem Extremsport-Wettbewerb, bei dem auf einer Strecke von insgesamt 18 Kilometern 35 teils sehr herausfordernde Hindernisse zu meistern sind - natürlich im Team, das zusammen startet, sich bei den Hindernissen unterstützt und gemeinsam ins Ziel kommt. Trotz der Strapazen hat es unseren Kolleg:innen so viel Spaß gemacht, dass auch 2025 wieder ein Team für die Feuerwehr Hamburg an den Start gehen wird.

Adieu, du alte Nixe!



Für eine symbolische D-Mark hatte die Feuerwehrakademie im Jahr 1994 das stillgelegte Minensuchboot „Nixe“ von der Bundesmarine übernommen. Das Schiff wurde seitdem als Übungsobjekt zur Ausbildung in der Schiffsbrandbekämpfung genutzt. Die 37,9 Meter lange „Nixe“ lief 1963 in der Krögerwerft in Rendsburg vom Stapel. Rund 60 Jahre im Wasser und die unterschiedlichsten Einsatzübungen hatten ihre Spuren hinterlassen, sodass sich die Feuerwehrakademie schweren Herzens entschlossen hat, die „Nixe“ abzuwracken. Im Oktober dieses Jahres wurden die Abwrackarbeiten abgeschlossen. Die Schiffsausbildung der Einsatzkräfte wird nun auf verschiedenen Schiffen, wie zum Beispiel der Cap San Diego, durchgeführt. Ergänzend zur Ausbildung auf echten Schiffen ist eine Simulationsanlage für die Schiffsbrandbekämpfung auf dem Gelände der Feuerwehrakademie in Planung.



Die neuen Calltaker im Einsatz

Im November dieses Jahres schlossen erneut zehn Auszubildende den Calltaker-Lehrgang in der Rettungsleitstelle erfolgreich ab. In den kommenden drei Monaten werden sie nun im Praktikum bereits eigenverantwortlich in der Notrufannahme eingesetzt und können so ihre erlernten Fähigkeiten anwenden und fortentwickeln. Die zwölfwöchige Ausbildung umfasste theoretische Unterrichte und praktische Übungseinheiten sowie Exkursionen zu einsatzrelevanten Schnittstellen, unter anderem in der Polizeieinsatzzentrale, in den Tunnelwachen und in der Leitstelle der Bahn. In der Theorie standen neben der Einsatzorteingabe, den Rechtsgrundlagen, der Gesprächsführung und Stressbewältigung auch die Besonderheiten von Feuerwehr- und Rettungsdiensteinsätzen im Hamburger Stadtgebiet auf dem Programm. In der Praxis wurden die Teilnehmenden umfassend in die Einsatzleitsoftware HELS/DIAS eingewiesen und lernten unter realitätsnahen Bedingungen Einsätze aufzunehmen. Diese waren gestaffelt von Notfallereignissen, RTW-Einsätzen und kleineren technischen Hilfeleistungen, bis hin zu komplexen Einsätzen von Feuerwehr und Rettungsdienst. Bahn-, Wasserrettungs- und Gefahrstoffeinsätze wurden in besonderen Praxiseinheiten geübt. Die Ausbildungsabteilung der Rettungsleitstelle zeigte sich mit dem Gesamtergebnis sehr zufrieden und wünscht allen neuen Kolleg:innen einen erfolgreichen Start in ihrer zukünftigen Verwendung. Übrigens: Die nächsten Calltaker-Lehrgänge starten zum 1. März und 1. September 2025. Bei Interesse könnt ihr euch gerne für eine Hospitation in der Rettungsleitstelle unter leitstellenausbildung@feuerwehr.hamburg.de melden.

Der Rote Hahn braucht dich!

Die Begegnungsstätte Roter Hahn besteht seit mehr als 33 Jahren. Zu den Räumlichkeiten im Dachgeschoss der Hauptfeuerwache am Berliner Tor gehören sechs Gästezimmer mit insgesamt elf Betten bei einer Auslastung von rund 2000 Übernachtungen im Jahr. Dazu gibt es einen Festsaal für rund 70 Personen. Der Betreiberverein Roter Hahn Hamburg e.V. sucht mehrere Wirtschafter. In den Aufgabenbereich fällt unter anderem die Unterstützung von Mietern der Räumlichkeiten für Veranstaltungen oder Festivitäten: Dazu gehört die Einweisung in die Räumlichkeiten, die Küche und den Tresen, die Bestellung von Getränken und die Bestückung der Kühlschränke. Außerdem die Kontrolle der Räumlichkeiten und die Kautionsrückgabe. Suchst du nach einer Möglichkeit den Kontakt zur Feuerwehr zu pflegen - beispielsweise als Pensionär? Oder suchst du eine abwechslungsreiche, entgeltliche Beschäftigung in einem starken Team? Dann bist du bei uns richtig! Melde dich gerne bei Markus Wilken (F04420) telefonisch unter 040 42851-4442.



Voller Erfolg: Tag der offenen Leitstelle



Mit dem 28. und 29. November waren es genau genommen zwei Tage, an denen die Rettungsleitstelle ihre Pforten für alle Beschäftigten der Feuerwehr Hamburg öffnete. Knapp 200 Besucher:innen aus allen Bereichen wurden in den Räumlichkeiten an der Wendenstraße begrüßt - von Auszubildenden bis zum Amtsleiter war alles vertreten. Über 30 Kolleg:innen des Referats wirkten bei der Planung der Inhalte und der Durchführung mit. Den Gästen wurde ein spannendes und informatives Programm geboten: Es gab sechs Stationen mit Infos zum Projekt PERLE, Karrierewegen und Aufgaben der Leitstelle, Live-Notrufe, simulierte Notrufe im Eigenversuch, ein Rundgang durch die Rettungsleitstelle und ein Einblick in die Stabsarbeit. Es entwickelte sich ein reger Austausch zwischen Kolleg:innen aus dem Einsatzdienst, der Verwaltung, der Leitstelle sowie dem Führungs- und Lagezentrum. Eine mögliche Wiederholung ist aktuell in Abstimmung.



Einen Bombenjob gemacht

Über 34 Jahre lang hat **RONALD WEILER** Weltkriegsblindgänger in Hamburg entschärft.

Zunächst für die Baubehörde, ab 1996 im Dienst der Feuerwehr. Nun geht der Sprengmeister in den wohlverdienten Ruhestand und übergibt die Leitung des Kampfmittelräumdienstes (KRD) an André Kowalzik.

Es gibt Berufe, deren Ausübung sicher, berechenbar und planbar ist. Und es gibt Berufe, in denen Menschen täglich ihr Leben riskieren, um andere zu schützen. Ronald Weiler gehört zweifelsohne zur zweiten Gruppe. Wer Ronald Weiler einmal bei der Arbeit beobachtet hat, der versteht schnell: In diesem Job ist höchste Konzentration gefragt. Als Bombenentschärfer machte der 63-Jährige Blindgänger unschädlich, die oft jahrzehntelang unentdeckt unter der Erde lagen. Diese heimtückischen Relikte des Zweiten Weltkriegs bestimmten seinen Berufsalltag. Für Ronald Weiler war Gefahr kein Ausnahmezustand, sondern Alltag. Als Entschärfer und später als Leiter des Kampfmittelräumdienstes hat er über drei Jahrzehnte hinweg Hamburgs Bürger:innen vor den gefährlichen Überbleibseln des Zweiten Weltkriegs geschützt. Nun geht Weiler in den Ruhestand – ein Berufsleben voller Herausforderungen und Erfolge liegt hinter ihm.

Aus Rheinland-Pfalz stammend, begann Weiler seine Entschärfer-Karriere als Minentaucher bei der Bundeswehr am Standort Eckernförde. Einmal im Norden angekommen, blieb er gleich hier. Weiler erzählt: „Die Stadt Hamburg suchte Leute für den Kampfmittelräumdienst, der damals noch zur Baubehörde gehörte. Im Januar 1990 fing ich hier an.“ Als der Hamburger Kampfmittelräumdienst 1996 der Feuerwehr angegliedert wurde, kam er selbstverständlich mit.

Ein Leben für Hamburgs Sicherheit: Ronald Weiler nach der Entschärfung einer britischen 500-Pfund-Bombe mit Aufschlagzünder - Relikte, die ihn über Jahrzehnte begleiteten und sein Berufsleben prägten.



André Kowalzik (l.), der neue Mann an der Spitze des Kampfmittelräumdienstes, ist seit über einem Jahrzehnt Experte für Bombenentschärfung.



Am 24. Oktober erhielt Ronald Weiler (2.v.r.) die Hamburgische Ehrendenkmünze in Silber aus der Hand von Staatsrat Thomas Schuster (2.v.l.). FL/V Jan Peters (l.) und FL Jörg Sauermann (r.) gratulierten.

Während seiner 34-jährigen Dienstzeit wurden in Hamburg 520 Bomben entschärft, wobei in diese Zählung nur Sprengkörper mit einem Gewicht von über 50 Kilogramm eingehen. Kleinere Munitionsfunde wie Stabbrandbomben oder nicht detonierte Granaten sind nicht mitgezählt. „Im Schnitt entschärfen wir im Jahr 14 größere Bomben“, zählt Weiler auf. Damit wird auch klar, dass seine Nachfolger im Kampfmittelräumdienst noch sehr viel Arbeit vor sich haben. Weiler: „Wie viele nicht detonierte Bomben noch im Boden unserer Stadt liegen, kann man nur schätzen. Um die 2500 dürften es noch sein.“

Seinen Kampfmittelräumdienst weiß Ronald Weiler in guten Händen, denn auf die Kollegen konnte er sich immer hundertprozentig verlassen. Bombenentschärfung ist Teamwork. Sein Nachfolger als Leiter des KRD ist André Kowalzik. Der 44-Jährige ist seit 2010 als Entschärfer beim KRD und war zuvor zehn Jahre Minentaucher bei der Bundeswehr.

Nach einem Berufsleben voller Herausforderungen genießt Ronald Weiler nun erstmal ruhigere Gewässer: „Ich werde mit meiner Frau zum Tauchen fahren, dahin, wo das Wasser angenehmer warm, nicht allzu tief und garantiert ohne Bomben oder Minen ist – höchstwahrscheinlich.“ Und wenn doch mal etwas Gefährliches auftaucht, ist er ja bestens vorbereitet. ■ Erol Caner (PÖA 2-2)

Die bisherigen Leiter des KRD

Manfred Schubert	1975 bis 2001
Peter Voß	2001 bis 2007
Peter Bodes	2007 bis 2020
Ronald Weiler	2020 bis 2024

Seit November 2024 leitet André Kowalzik den Kampfmittelräumdienst der Feuerwehr Hamburg.



Bombenfund in Harburg Mitte der 1990er-Jahre: Manfred Schubert (M.), damaliger Leiter des Kampfmittelräumdienstes, zusammen mit Ronald Weiler (r.) und Peter Bodes (l.), der den KRD von 2007 bis 2020 leitete.



Auch Bombenentschärfungen unter Wasser gehörten zum Berufsalltag von Ronald Weiler.

„Ich werde erstmal mit meiner Frau zum Tauchen fahren.“

Wenn die Zeit stillsteht: Fünf Einsätze im Fokus

Ronald Weiler hat bei unzähligen Bombenentschärfungen sein Können bewiesen – jeder Einsatz eine potenzielle Gefahr. Im Gespräch mit dem Löschblatt erinnert er sich an fünf Einsätze, die ihm besonders im Gedächtnis geblieben sind: spektakulär, kompliziert, schwierig und immer alles andere als alltäglich.

Der Blockbuster

*Billwerder Billdeich, Billwerder,
8. September 2000*

„Eine große britische Fliegerbombe, ein sogenannter Blockbuster (Wohnblockknacker) mit 1300 Kilogramm Sprengstoff wurde in einem Spülfeld entdeckt. Zwar mussten während der Entschärfung nur 50 Menschen aus der unmittelbaren Nähe evakuiert werden, aus Sicherheitsgründen wurden aber 27000 Bewohner in den umliegenden Stadtteilen aufgefordert, in ihren Wohnungen zu bleiben, die Autobahn A1 war voll gesperrt. Die Entschärfung erwies sich deswegen als kompliziert, weil einer der drei Zünder durch den Aufprall stark verformt war.“

Die seltene Seemine

*Moorburger Elbdeich, Moorborg,
7. Mai 2004*

„Eine drei Meter lange britische Seemine, rund 700 Kilogramm schwer, versehen mit 325 Kilogramm Sprengstoff. Ein Typ, der nur äußerst selten gefunden wird, weshalb entsprechende Erfahrungswerte fehlten. Entdeckt aufgrund von Luftbildauswertung in sechs Metern Tiefe. Die vier Aufschlags- und Wasserdruckzünder machten die Entschärfung besonders zeitaufwändig. Nach fünf Stunden war der Einsatz beendet.“

Der Zufallsfund

*Homannstraße, Heimfeld,
6. Juni 2012*

„Eine britische 500-Pfund-Bombe mit chemischem Langzeitzünder. Der Sprengkörper wurde zufällig bei Erdarbeiten entdeckt und bewegt, was bei diesem Zünder eine unvorhergesehene Detonation auslösen kann. Es war also Eile geboten. Doch vor der Entschärfung mussten umfassende Evakuierungsmaßnahmen vorgenommen werden. Im Sperrgebiet befanden sich auch zwei Alten- und Pflegeeinrichtungen,

Dankeschön für Deinen Einsatz!

Beeindruckende 34 Jahre lang hat Ronald Weiler als Kampfmittelräumer für die Freie und Hansestadt Hamburg gearbeitet. Ab 1990 war der frühere Minentaucher der Bundeswehr als Entschärfer für die Baubehörde im Einsatz. Als der Kampfmittelräumdienst zum Jahreswechsel 1995/96 ein Teil der Feuerwehr Hamburg wurde, kam selbstverständlich auch Ronald mit. Ab 2021 war Ronald Leiter des KRD am Standort der FuRw Harburg. Die Einsatzkräfte der Feuerwehr Hamburg haben bekanntermaßen keinen ungefährlichen Job. Für die Männer des Kampfmittelräumdienstes gilt dies umso mehr. Sie riskieren im wahrsten Sinne des Wortes ihr Leben, um unsere Stadt von den Altlasten des Zweiten Weltkrieges zu befreien. Ronald Weiler hat mit seinen Kollegen vom KRD viel dazu beigetragen, unsere Stadt sicherer zu machen. Gleichwohl schlummert auch für seine Nachfolger noch viel Abwurfmunition im Boden Hamburgs, die es zu entschärfen gilt. Die Feuerwehr Hamburg und die Freie und Hansestadt Hamburg sind Ronald Weiler zu großem Dank verpflichtet. Wir sagen Dankeschön und wünschen Ronald für seinen wohlverdienten Ruhestand alles Gute. Jörg Sauermann (FL) und Jan Peters (FL/V)



viele der Heimbewohner konnten nur liegend transportiert werden. Es dauerte bis zur eigentlichen Entschärfung, die erstmalig unter Einsatz der Hochdruckwasserschneideanlage vollzogen wurde.“

Die deutsche Bombe

*Falkenbergweg, Neugraben,
31. August 2020*

„Normalerweise finden wir britische und amerikanische Bomben im Hamburger Stadtgebiet. Doch damals handelte es sich um ein deutsches Fabrikat, eine SC 250. Deutsche Weltkriegsbomben wurden mit einer Ausbausperre versehen, so dass sie beim Entschärfen explodieren. Wir setzten also unsere Hochdruckwasserschneideanlage ein, um die Zünder auszufräsen. Diese musste aber zuvor noch umgebaut werden, weil bei deutschen Fliegerbomben,

anders als bei denen der Alliierten, die Zünder in der Mitte des Bombenkorpus angebracht sind. Nach 16 Stunden war der Einsatz beendet.“

Das Szeneviertel

*Bartelsstraße, Sternschanze,
17. bis 18. Juli 2023*

„Eine 500 Pfund schwere britische Fliegerbombe mitten im Wohngebiet an einer S-Bahn-Brücke. Durch die zeitaufwendigen Evakuierungsmaßnahmen – etwa 5000 Menschen mussten ihre Wohnungen vorübergehend verlassen – verging viel Zeit, bis wir mit der Entschärfung anfangen konnten. Die Bombe lag in rund zweieinhalb Metern Tiefe, wir mussten sie zunächst umlagern. Der Langzeitzünder befand sich in einem schlechten Zustand, so dass wir uns für eine Teilsprengung entschieden. Der Einsatz dauerte insgesamt 13 Stunden.“



Im Turm von St. Petri: Hier hat das ehemalige Dienstfahrzeug von Landesfeuerwehrpastorin Erneli Martens seine neue Heimat gefunden (v.l.n.r.): Dr. Jens-Martin Kruse (Hauptpastor St. Petri), Erneli Martens, Rudolfs Azens, Intars Zītāns und Ilmars Rubenis.

Notfallseelsorge: Besuch aus Lettland

*Im Rahmen der **OSTSEEKOOPERATION** arbeitet die Feuerwehr Hamburg seit Jahren eng und vertraut mit verschiedenen Partnern aus den Ostseeanrainerstaaten zusammen. Im September dieses Jahres war eine Delegation aus dem Baltikum zu Besuch in Hamburg.*

Beim **State Fire and Rescue Service (SFRS) Lettlands** beschäftigt man sich derzeit mit der psychischen Belastung, der Einsatzkräfte ausgesetzt sind und ist in diesem Zusammenhang an Erfahrungen mit etablierten Systemen der Notfallseelsorge interessiert. Eine erste schriftliche Anfrage über psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) und Notfallseelsorge in Hamburg stieß dabei auf so großes Interesse, dass mit Intars Zītāns (stellvertretenden Leiter des SFRS), Rudolfs Azens (Abteilungsleiter für Entwicklung und internationale Kooperationen) und Ilmars Rubenis (Feuerwehroffizier und Pastor) gleich drei Angehörige der lettischen Feuerwehr nach Hamburg kamen.



Vom 9. bis 11. September bot sich den Gästen ein umfangreiches Programm, das unter Federführung von Landesfeuerwehrpastorin Erneli Martens zusammengestellt worden war.

Dabei gab einen regen Austausch. Themen waren unter anderem Rechtsgrundlagen, Präventionsunterrichte, die Sozialen Ansprechpartner (SAP) und die SEG Gesprächsnachsorge (SEGG). Auch aktuelle Beispiele aus dem Einsatzgeschehen wie der Unfall am Jungfernstieg oder der Amoklauf an der Deelböge wurden behandelt. Beide Seiten gewannen dabei neue Eindrücke und Erkenntnisse.

Besuche in der „Feuerwehrkirche“ St. Petri, beim Erzbistum Hamburg und der Seemannsmission Duckdalben rundeten das Programm ab und gaben nähere Einblicke in das Zusammenwirken zwischen Feuerwehr und Kirche.

🇩🇪 Niels Philip Kögler (FLSt 2-4)

Auf Medaillenjagd in Dänemark

*Es geht um Fitness, um Freundschaft, um den Wettkampf der Besten: Neun Feuerwehrleute aus Hamburg kämpften bei den **WORLD FIREFIGHTER GAMES** und sicherten sich ein stolzes Kontingent an Edelmetall – und das unter härtester Konkurrenz.*



Flagge zeigen. Aus Hamburg nahmen teil: Finn Ole Block (F223), Thomas Gehrke-Jens (FF Schnelsen), Jürgen Krempin (Pensionär), Julian Malz (F222), Justus Menzel (F333), Joan Olucha (FF Wandsbek-Marienthal), Jan-Nick Rische (F05), Björn Schwerdt (FF Stellingen), Norman Sturm (FF Fischbek).

Die erste Austragung des renommierten Wettbewerbs fand bereits im Jahr 1990 im neuseeländischen Auckland statt. Vom 7. bis 9. September wurde nun im dänischen Aalborg die mittlerweile 15. Auflage der „Olympischen Spiele der Feuerwehrleute“ ausgetragen. Dabei traten rund 1500 Feuerwehrleute aus 40 Nationen an. Der deutschen Delegation, die sich insgesamt 85 Medaillen sichern konnte, gehörten auch neun Hamburger an, die in 30 Disziplinen antraten. Vier Gold-, neun Silber- und fünf Bronzemedailles gingen allein an die Teilnehmer aus der Hansestadt. Herzlichen Glückwunsch!

Besonders stark präsentierten sich die Hamburger in der Leichtathletik. Hier gab es Medaillen im Speerwurf, Kugelstoßen, Hammerwerfen, Diskuswurf und Dreisprung. Im Orientierungslauf, bei dem möglichst schnell die auf einer Karte eingezeichneten Punkte in einer bestimmten Reihenfolge angelaufen werden mussten, waren die Hamburger Kollegen erfolgreich. Besonders erwähnenswert, dass Hamburg den Silbermedaillengewinner bei der „Firetruck Challenge“ stellte, bei der es galt, ein Löschfahrzeug möglichst schnell und fehlerfrei durch einen Hindernisparcours zu steuern.

Nicht im Medaillenbereich, dennoch sehr respektabel: Björn Schwerdt wurde



Kein Kinderspiel: Beim TFA muss unter anderem eine 80 Kilogramm schwere Rettungspuppe über eine Distanz von 70 Metern gezogen werden.

bester Deutscher in der Paradedisziplin Toughest Firefighter Alive (TFA) und das in der besonders umkämpften Altersklasse von 18 bis 30 Jahren. Dominiert wird diese Sportart durch Feuerwehrleute aus Tschechien, die elf der 20 Gesamtbesten stellten.



Joan Olucha gibt alles: Mit Fokus und Tempo kämpft er sich beim Mountainbike-Rennen in Aalborg durch das internationale Teilnehmerfeld.

Doch der Sport allein ist nicht alles. Abseits der Wettkämpfe tauschten sich die Teilnehmer mit Feuerwehrleuten aus der ganzen Welt aus, wobei die eine oder andere neue Freundschaft entstand. Ein Besuch bei der Feuerwehr in Aalborg rundete das Erlebnis ab und bot Einblicke in die technische Ausstattung sowie die Einsatztaktiken der dänischen Kolleg:innen.

🇩🇪 Finn Ole Block (F223)



Gemeinsamer Kampf gegen Chemiewaffen: Frauen aus verschiedenen Ländern nahmen am Training teil, darunter Jeanette Rawe von der Feuerwehr Hamburg (ganz rechts). Bild unten: Die Teilnehmerinnen in Schutzanzügen.

Starke Frauen aus fünf Kontinenten

*Die **ORGANISATION FÜR DAS VERBOT CHEMISCHER WAFFEN** (OPCW) setzt sich nicht nur dafür ein, diese besonders verabscheuungswürdige Form der Kriegsführung zu eliminieren, sondern bereitet auch Ersthelferinnen auf den Ernstfall vor. In der Schweiz fand kürzlich ein ganz besonderes Training statt.*



Anfang 2024 wurden die ATF-Standorte in Deutschland angefragt, ob sie geeignete und interessierte Teilnehmerinnen für den OPCW-Kurs „Women First Response after Chemical Weapons“ nominieren könnten. Jeanette Rawe, bei der Feuerwehr Hamburg besser bekannt als „Jeany“, von F32 und Mitglied der ATF, meldete sich sofort und wurde nach einem aufwendigen Nominierungsverfahren als einzige deutsche Teilnehmerin ausgewählt. Vor der Teilnahme musste zunächst ein Onlinekurs erfolgreich abgeschlossen werden – der praktische Workshop selbst fand vom 1. bis 5. Juli 2024 in Spiez in der Schweiz statt und brachte 25 Teilnehmerinnen aus 22 Ländern und fünf Kontinenten zusammen.

Das Ziel des Seminars war es, grundlegende Verhaltensweisen in einem CBRN-Szenario (chemisch, biologisch, radiologisch, nuklear) zu erlernen. Dazu zählt das richtige Tragen der Schutzkleidung sowie der Umgang mit Messgeräten und Selbstschutz-Antidoten (Gegengiften). Auch das schnelle Anlegen einer Atemschutzmaske (in unter zehn Sekunden) mit anschließendem Dichtigkeitstest unter Tränengaseinwirkung sowie das Trinken unter CBRN-Schutz wurden trainiert. Verantwortlich für das Training war die Schweizer Armee.

Alle diese Erfahrungen helfen auch der Analytischen Task Force, ihr eigenes Vorgehen anzupassen und sind somit ein Zugewinn an Sicherheit für die

Das ist die OPCW

Die Organisation für das Verbot chemischer Waffen (Organisation for the Prohibition of Chemical Weapons) ist eine unabhängige internationale Organisation, die im Rahmen der Chemiewaffenkonvention durch die Vertragsstaaten 1997 gegründet wurde und ihren Sitz in Den Haag hat. Zu den Aufgaben gehört die Überwachung und Umsetzung der Vernichtung von Chemiewaffen. Für ihre weltweit herausragende Tätigkeit bekam die OPCW 2013 den Friedensnobelpreis verliehen.



Von der Schweizer Armee durchgeführt: Im Rahmen des praktischen Trainings wurde unter anderem das Aufspüren von Gefahrstoffen geübt.

„Ich bin jetzt weltweit vernetzt!“

„Alle waren stolz und glücklich, dabei sein zu dürfen. Erster Lehrgang ohne Ausfälle und mit vollständigem Equipment am Ende. Es war nicht nur eine Aus- und Fortbildung, sondern auch ein Zusammentreffen verschiedenster Kulturen. Wir sind alle aufgeschlossen und freundlich aufeinander zugegangen und haben so manche Vorurteile beseitigt. Ich bin jetzt über die ganze Welt vernetzt, mit Menschen, die mein Leben bereichern! Und es ist auch sehr hilfreich zu wissen, wie manche Dinge woanders gelöst werden. Im März 2025 folgt der zweite Teil in Spiez, zuvor nochmal ein Onlinekurs. Wir freuen uns alle sehr, dann wieder dabei sein zu dürfen! Aber so lange müssen wir gar nicht warten. Wir sind regelmäßig auf WhatsApp miteinander in Kontakt.“

Jeanette Rawe

eigenen Einsatzkräfte. Ein wichtiger Bestandteil des Seminars war zudem der interkulturelle Austausch. Die Gespräche während der Kurse und die gemeinsamen Abende hinterließen bei den Teilnehmerinnen bleibende Eindrücke. Als Belohnung für die körperliche Anstrengung besichtigten die Teilnehmerinnen eine Emmentaler Schaukäserei, unternahmen eine Versorgungstour in einer Keksbäckerei und schlossen das Seminar mit einem gemeinsamen Essen ab.

Eine Frage muss noch geklärt werden: Warum nur Frauen? Die OPCW stellte jüngst fest, dass die meisten Länder überwiegend männliche Teilnehmer zu den Kursen entsenden. Dieser Kurs wurde ins Leben gerufen, um gezielt Frauen aus verschiedenen Kulturkreisen eine solche Ausbildungsmöglichkeit zu bieten – und das mit großem Erfolg. Die ATF Hamburg ist stolz, dass bei diesem ersten, ausschließlich für Frauen ausgerichteten Seminar eine engagierte und motivierte Kollegin die Feuerwehr Hamburg so erfolgreich vertreten hat.

🇩🇪 Jeanette Rawe (F32) und Matthias Freudenberg (ZD110), beide ATF Hamburg



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

09.09.2024, THWAY, SPEICHERSTADT: Eine weibliche Person fiel aus unbekannter Ursache ins Wasser, konnte sich aber an einer Wand festhalten. Sie wurde durch die Polizei gerettet und völlig durchnässt mit leichter Unterkühlung vor Ort rettungsdienstlich versorgt und in ein Krankenhaus befördert.



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

02.10.2024, NOTFINF, HAUPTBAHNHOF: Zwei Personen hatten in Ruanda Kontakt mit einer Person, die am Marburg-Fieber erkrankt war. Beide Personen zeigten ebenfalls Symptome. Personen wurden gesichtet und mit dem Infektions-Rettungswagen in Begleitung des 1. Leitenden Notarztes ins Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin befördert.



© Christoph Seemann (hamburg-news)

02.10.2024, FEU3, NEUENFELDE: Feuer in einer 70 x 20 Meter großen Lagerhalle eines Obstanbaubetriebes, Brand wurde mit zwei Wasserwerfern über Drehleitern und drei B-Rohren im Außenangriff zum Schutz des angrenzenden Wohnhauses bekämpft.



© Christoph Seemann (hamburg-news)

13.10.2024, FEU, BILLBROOK: Vollbrand eines circa 20 x 6 Meter großen Wohncontainers einer Wohnunterkunft. Brand mit zwei C-Rohren im Innen- und Außenangriff gelöscht, die beiden Bewohner blieben unverletzt.



© Marius Röer (roer.de)

28.11.2024, FEU2, RAHLSTEDT: Feuer auf der kompletten Erdgeschossenebene eines Einfamilienhauses, umfangreiche Brandbekämpfung über mehrere Strahlrohre im Innen- und Außenangriff, trotz schnellem Eingreifen konnten vier Vögel nur noch tot geborgen werden.

EINSATZTICKER



© Feuerwehr Hamburg

26.11.2024, FEULKW, STEINWERDER: Ausgedehntes Feuer in einem circa 15 Meter hohen Motor- und Getrieberaum eines Van Carriers im Hamburger Containerterminal Tollerort. Brandbekämpfung mit zwei Wenderohren über eine Drehleiter und das kürzlich in Dienst gestellte Teleskopmastfahrzeug 70 (TMF 70), danach Ablöschen von Glutnestern nach Öffnung der Bereiche mit Spezialwerkzeug.



© Lars Ebner (presseservice-ebner.de)

09.10.2024, NOFTNA, LANGENHORN: Schwerer Verkehrsunfall eines Motorradfahrers mit einem Lkw. Ein vorbeifahrender KTW leitete medizinische Hilfe und Reanimation des 36-jährigen Fahrers ein, der jedoch vor Ort verstarb. Einsatz des DRK-Kriseninterventionsteams zur Betreuung von Augenzeugen und Angehörigen.



27.11.2024, THY, LOHBRÜGGE: Verkehrsunfall zwischen einem Pkw und einem geparkten Wohnwagen, Fahrer im Fahrzeug eingeklemmt. Zwei weitere Personen leicht verletzt. Technische Rettung mit hydraulischem Gerät, Fahrzeugdach abgetrennt und Türen entfernt, medizinische Versorgung und Beförderung ins Krankenhaus.

Vertrauen: Alles eine Frage der Generation?

*Im vergangenen Jahr erfolgte der Startschuss für die **HAMBURG FIRE CULTURE DAYS**. Mit dem zweiten großen Workshop im September ging das Projekt für die Unternehmenskultur innerhalb der Feuerwehr in die zweite Runde.*

Schon während der ersten Hamburg Fire Culture Days (HFCD) im Jahr 2023 wurde beschlossen, dass es eine Fortsetzung geben würde. Diese fand nun vom 13. bis 15. September im Harz statt. Rund 40 Teilnehmende, quer durch Abteilungen und Hierarchieebenen unserer Feuerwehr, begaben sich auf die Reise, um am Vertrauen zwischen den Generationen innerhalb unserer Organisation zu arbeiten.

Ein Thema, das nicht nur gesamtgesellschaftlich, sondern auch im Zusammenhang mit vielen Fragestellungen unserer

Feuerwehrkultur von zentraler Bedeutung ist. Vielleicht hast du auch schon mal so provokante Sätze wie „Die jungen Kollegen sollen mal das Handy aus der Hand legen!“ oder „Der alte Kollege soll mal nicht so jammern!“ gehört oder selbst gedacht. Und mit den zweiten HFCD sind wir der Fragestellung nachgegangen, warum es dieses Denken gibt und warum das psychologisch ganz leicht erklärbar ist.

Das Ziel der HFCD ist, einen Wechsel der eigenen Perspektive zu erreichen und bestimmte Themen aus einer anderen Sichtweise zu betrachten. Damit dies bestmöglich gelingen kann, gab es in diesem Jahr zunächst einen theoreti-



Auf gemeinsamen Wegen durch den Harz - die Natur bietet Raum für Gespräche, Reflexion und neue Perspektiven.



Planen, kochen, genießen:
Teamarbeit beginnt bereits in der Küche.



Lebhafte Diskussionen waren ein wesentlicher Teil des dreitägigen Workshops.



Mit Kreativität und Klarheit:
Laura Morese sammelt Gedanken zur Generation Y am Flipchart.

sehen Input, was wir unter Generationen verstehen, wie die eigene Generation geprägt ist, was sie ausmacht und wie man selbst andere Generationen sieht. Es hat sich recht schnell gezeigt, dass es gegenüber anderen Altersgruppen viele Vorurteile gibt und Sätze wie „sie sind starrsinnig und denken, sie wissen alles besser“ sowohl von Alt über Jung als auch von Jung über Alt gesagt werden. Zudem hat die Generationentheorie eine gravierende Schwäche: Sie verallgemeinert große Gruppen von Menschen allein aufgrund ihres Geburtsjahrgangs und vernachlässigt individuelle Merkmale.

Insgesamt tendieren wir Menschen schnell dazu, als Teil einer bestimmten Gruppe (zum Beispiel einer Generation, eines Fußballklubs oder auch eines Statusamtes) andere Gruppen abzuwerten und zu stereotypisieren. Das ist psychologisch und evolutionsbedingt erklärbar. Diesen Zusammenhang haben wir bei den HFCD durch einige praktische Übungen festgestellt, von denen nachstehend eine simple, aber aussagekräftige vorgestellt werden soll:

Wenn du in der jetzigen Winterzeit ein Netz Mandarinen kaufst, schreib dir einmal alle Eigenschaften auf, die dir zu Mandarinen einfallen. Dann nimm dir eine Mandarine aus dem Netz und halte stichwortartig die spezifischen Merkmale deiner eigenen Mandarine fest. Lege die Mandarine dann wieder zurück ins Netz, schüttle einmal kräftig durch und versuche, deine Mandarine anhand der notierten Merkmale wiederzufinden. Welche Besonderheiten waren es, an der du deine Mandarine wiedererkannt hast? Vergleiche einmal die allgemeinen mit den spezifischen Eigenschaften. Worin unterscheiden sich die Merkmale? War es einfach oder leicht, die Mandarine wiederzufinden? Diese Übung macht deutlich, wie schnell und leichtfertig wir Menschen oder Dinge anhand von Äußerlichkeiten in bestimmte Schubladen stecken. Dieser erste Eindruck stellt sich dann beim besseren Kennenlernen gerne als falsch oder zu oberflächlich heraus. Psychologisch ist dieses Phänomen mit der Kontakthypothese zu erklären.

Die Kontakthypothese besagt, dass wir Vorurteile am besten abbauen können, wenn wir mit den Menschen der vorurteilten Gruppe in Kontakt kommen. Genau hier ist auch

ein Schwerpunkt der HFCD: wir wollen die vielen unterschiedlichen Bereiche unserer Feuerwehr, die im normalen Arbeitsalltag weder Genaues voneinander wissen noch direkt miteinander in den Austausch kommen, in Kontakt bringen. Dieses wurde im Rahmen einer dreistündigen Wanderung auch ganz bewusst in die Tat umgesetzt. Während dieser Wanderung mussten verschiedene Aufgaben zu den

Themen Vertrauen, Vorbilder und Eigenverantwortung in wechselnden Zweiergruppen diskutiert werden. Auch hier gern ein paar beispielhafte Fragen, die du dir selbst stellen kannst. Erstens: Was ist Vertrauen für mich? Zweitens: Was ist ein Vorbild für mich? Drittens: Was kann ich tun, um Vertrauen aufzubauen und ein Vorbild zu sein?

Unter anderem hat sich aus der Diskussion dieser Fragen und der Bearbeitung der Praxisübungen in den Workshops herausgestellt, dass das Thema Vertrauen weiterhin ein Grundpfeiler

unserer Kultur und damit insgesamt für unsere Feuerwehr enorm wichtig ist. Aus diesem Grund brauchen wir auch in Zukunft ein Format wie die HFCD, um Vorurteile abzubauen, Verständnis aufzubauen und Vertrauen vertiefen zu können. Dies gelingt, indem wir mit Menschen anderer Wachen, anderer Abteilungen oder anderer Hierarchien in Kontakt kommen, was eine wichtige Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist.

Dabei ist jede Veranstaltung der Hamburg Fire Culture Days wie ein Sandkorn in einer großen Sanduhr zu verstehen: Es braucht Zeit, bis es durchsickert und Veränderungen sichtbar oder spürbar werden. Auch wenn es schwer nachzuvollziehen ist, dass bei den HFCD keine konkret messbaren Ergebnisse produziert werden oder Lösungen, die Einzelprobleme sofort beheben. So sind wir uns alle einig, dass es die HFCD auch im Jahr 2025 geben muss und geben wird. Inhaltlich werden wir uns wieder mit einem Kommunikationsthema befassen. Ein Thema, das jede Einzelne und jeden Einzelnen betrifft.

Die Planungen gehen los. Wenn du Lust hast, im September 2025 dabei zu sein und ein Teil des größten Projektes der Kultur unserer Feuerwehr zu werden, dann lass dich von deinem Team auswählen und vormerken. Wir freuen uns auf dich! 🇩🇪 Für das Organisationsteam Ricarda Rix (F0140)



Hamburg und Chicago: Eine transatlantische Erfolgsgeschichte

*Ob im Einsatzdienst, bei gemeinsamen Übungen oder auf der Marathonstrecke:
Die enge **STÄDTEPARTNERSCHAFT** zwischen Hamburg und Chicago zeigt, wie internationale
Zusammenarbeit auf allen Ebenen funktioniert – und das seit mittlerweile 30 Jahren. Passend
zum Jubiläum bekräftigten die Feuerwehr Hamburg und das Chicago Fire Department (CFD)
ihre enge Kooperation durch die Unterzeichnung eines Letter of Intent.*



Nach der Unterzeichnung des Letter of Intent: (v.l.) Ben Bockemühl, Leiter der Feuerwehrakademie Hamburg, Sun T. Haynes, Leiter der Chicago Fire Academy, und Dr. Andreas Thon, kommissarischer Leiter des Feuerwehrleitungsstabes.

Gegenseitige Besuche zwischen den Feuerwehren der beiden Partnerstädte sind seit dem Jahr 2022 gelebte Praxis – immer im April rund um den Hamburg-Marathon und im Oktober um den Chicago-Marathon. Natürlich ist die Teilnahme am Rennen in der jeweiligen Partnerstadt das Highlight. Doch auch der fachliche Austausch im Rahmen gemeinsamer Übungen an den Feuerweherschulen sowie Hospitationen im Einsatzdienst sind fester Teil des Programms. Im Oktober fand der nunmehr dritte Besuch in Chicago statt. Zwölf Kolleg:innen der Feuerwehr Hamburg reisten in die 2,7-Millionen-Einwohner-Metropole am Michigansee. Der Austausch begann gleich am Freitagmorgen mit dem Dienstantritt zur 24-Stunden-Schicht. Auf verschiedene Wachen und Einsatzfahrzeuge verteilt, erlebten unsere Kolleg:innen Alltägliches wie First-Responder-Einsätze, Türöffnungen, Tragehilfen oder Kleinbrände. Aber auch besondere Lagen galt es zu meistern, zum Beispiel im Anschluss an einen Schusswechsel, bei einem Feuer in einem Wolkenkratzer oder einem Großbrand, von dem Janik Steinke (F232), in Chicago dem Squad 1 zugeteilt, berichtet (siehe rechts).

Am Sonntag stand mit dem Chicago-Marathon der sportliche Höhepunkt der Woche an. Unsere Kolleg:innen haben sich alle hervorragend geschlagen und kamen nach dem Ziel einlauf aus dem Schwärmen nicht heraus. Besonders die großartige Stimmung, zahlreiche Motivationsschilder und das Abklatschen vieler Hände am Streckenrand blieben positiv in Erinnerung und halfen, die 42,195 Kilometer zu bewältigen. Ein unvergessliches Erlebnis!

Den Dienstag verbrachten unsere Kolleg:innen an der Chicago Fire Academy. Der Tag begann mit militärischer Präzision – Antreten aller Rekrut:innen zum Morgenappell und Gedenken an im Einsatz verstorbene Feuerwehrleute. Nachfolgend fanden in verschiedenen Gruppen gemeinsame Übungen mit dem CFD statt. Dabei wurde unter anderem das Retten und Selbstretten über tragbare Leitern und die Sicherung eines umgestürzten Pkw trainiert. Zudem ging es in die Atemschutzübungsstrecke.

Danach stand mit der Zeichnung des Letter of Intent der formelle Höhepunkt der diesjährigen Reise an. Diese fand auf dem Gelände der Fire Academy statt. Deren Leiter, Shun



Gemeinsamer Löscheinsatz: Großbrand einer dreigeschossigen Lagerhalle, der mit massivem Wassereinsatz im Außenangriff nach fünf Stunden gelöscht werden konnte. Bild unten: Feuer aus! Hier nach einem gemeinsamen Einsatz von Kollegen aus Chicago und Hamburg - lange nachdem sich der Rauch verzogen hatte.

Fünf Stunden gegen die Flammen

„Gerade vom Feuer in einem Wolkenkratzer zurück, wurden wir um 21:30 Uhr zu einem weiteren Einsatz gerufen. Schon auf der Anfahrt war klar, dass es sich um ein größeres Feuer handeln musste und wir nur von außen angreifen würden. Eine dreigeschossige Lagerhalle brannte auf rund 50 mal 20 Metern in voller Ausdehnung, vom Erdgeschoss bis durch das Dach. Der enorme Funkenflug setzte immer wieder Schrott in Brand, der auf dem Gelände lagerte. Unsere Aufgabe war die Brandbekämpfung aus dem Korb eines kleinen Teleskopfahrzeugs sowie das Auseinanderziehen des Schrotts, um an die Glutnester zu gelangen. Mehrere Leitern und Werfer wurden in Stellung gebracht, um das Feuer von außen mit massivem Wassereinsatz zu bekämpfen. Nach rund fünf Stunden war das Feuer soweit gelöscht und die Kräfte konnten abrücken. Die Etagen in Holzbauweise im Inneren des Gebäudes waren durch das massive Feuer eingestürzt; nur noch die Außenwände blieben stehen.“

Janik Steinke



T. Haynes und sein Hamburger Pendant Ben Bockemühl bekannten sich für ihre Organisationen zum gemeinsamen Willen, den Austausch fortzuführen und zu vertiefen. Angeführt wurde die Delegation der Feuerwehr Hamburg von Dr. Andreas Thon, kommissarischer Leiter des Feuerwehrleistungsstabes. Anwesend waren der deutsche Generalkonsul Michael Ahrens, Vertreter der Senatskanzlei, von World Business Chicago, des City Sister Committee und des Förderkreises Hamburg Chicago e.V., die alle zum Gelingen beigetragen haben.



Strahlende Gesichter mit Medaillen:
Die Hamburger Delegation nach dem Chicago-Marathon, der zu den größten weltweit gehört.



Gemeinsame Übung an der Akademie: Sicherung eines umgestürzten Pkw.

Ein Blick über den Tellerrand

„Der Aufenthalt beim Chicago Fire Department war eine unvergessliche Erfahrung, die mir einen sehr wertvollen Blick über den Tellerrand ermöglicht hat. Sowohl die beiden Dienste an den Brennpunktwachen im Stadtgebiet als auch mein erster Marathon als sportliche Herausforderung waren sehr intensiv und gleichzeitig beeindruckend. Von aufregenden Einsätzen bis hin zu lehrreichen Gesprächen mit den Kollegen, die mir Einblicke in ihre Techniken und Taktiken gegeben haben, war jeder Moment wertvoll. Die herzliche Aufnahme durch das Team und die unglaubliche Gastfreundschaft hat meine Zeit dort in jeder Hinsicht besonders gemacht. Rückblickend auf diese Erfahrungen fühle ich mich bereichert und motiviert, mein Wissen und die neuen Erkenntnisse in meine eigene Feuerwehrtätigkeit zu integrieren.“




Harald Rieger

Nächstes Highlight: Ein Besuch der sich im Bau befindenden neuen Fire Academy, die zukünftig von Feuerwehr und Polizei gemeinsam genutzt werden soll. Die Dimension der Einrichtung und die damit einhergehenden Möglichkeiten sind beeindruckend. Am Mittwoch stand schließlich die zweite Hospitation im Einsatzdienst an. In diesem Fall ohne Großbrand, aber erneut mit vielen bleibenden Eindrücken aus dem Wachalltag und Einsatzgeschehen – auch für Harald Rieger von F122 (siehe unten).

Nach dem Austausch ist vor dem Austausch

Die Feuerwehr Hamburg freut sich, die aktiv gelebte Zusammenarbeit mit dem CFD durch den Letter of Intent bekräftigt zu haben und im April 2025 wieder Kolleg:innen aus Chicago zum Hamburg-Marathon zu empfangen. Aufgrund der frühzeitigen Anmeldung zum Marathon stehen die Hamburger Teilnehmer zum Gegenbesuch auch schon fest. Mit der Unterzeichnung des Letter of Intent ist die Feuerwehr der Polizei, die im Jahr 2022 eine ähnliche Vereinbarung für den Polizeiaustausch geschlossen hat, nachgezogen.

Was die wenigsten wissen: Die ersten Kontakte unter den Feuerwehren der Partnerstädte sind älteren Datums. Bereits im Jahr 1904 unternahm unser zweiter Amtsleiter, Branddirektor Adolph Libert Westphalen, eine Studienreise in die USA und besuchte dabei Feuerwehren in New York, Philadelphia, Baltimore, Washington, Boston, Pittsburgh und eben Chicago. Bei diesem ersten Expertenaustausch standen naturgemäß andere Schwerpunkte auf der Tagesordnung, wie zum Beispiel das schnellstmögliche Anlegens von Zaumzeug und die Optimierung der Ausrückzeit mit Feuerwehr-Pferden aus den Wachen.  **Niels Philip Kögler (FLSt2-4)**

Partnerschaft erleben. Wer sich für den künftigen Austausch mit dem Chicago Fire Department interessiert, kann sich beim Feuerwehrleitungsstab unter international@feuerwehr.hamburg.de melden.

Hamburg rüstet sich gegen die stille Bedrohung

Die ANALYTISCHE TASKFORCE der Feuerwehr Hamburg (ATF) erweitert ihre Fähigkeiten. Neben chemischen, radiologischen und nuklearen Gefahrstoffen wird zukünftig auch die Erkennung und Bekämpfung von biologischen Agenzien möglich sein.



Neue Mission für die Taskforce: Im Juni trafen sich zahlreiche Akteure zur „Geburtsstagsfeier“ an der FuRw Altona und läuteten die Aufbauphase der ATF-B ein.

Die unsichere geopolitische Lage und insbesondere die zwei vereitelten Anschlagversuche in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2018 und 2023 haben gezeigt, dass es mehr als nur eine abstrakte Gefährdungslage im Zusammenhang mit gefährlichen biologischen Erregern und Toxinen – den sogenannten Agenzien – gibt. Auch in einer aktuellen Risikoanalyse des Deutschen Bundestags wird explizit eine mögliche Bio-Lage betrachtet.

Um die Gefahr von biologischen Agenzien zu bewältigen, wurde bereits 2012 vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) ein Pilotprojekt für eine Biologische Task Force gestartet und 2015 abgeschlossen. Danach wurden die Standorte der Analytischen Task Force (ATF) in Berlin, München und Essen mit den notwendigen Ressourcen ausgestattet.

Im zweiten Quartal 2024 hat nun auch Hamburg die Bereitschaftsbekundung zur Ertüchtigung der Bio-Kompetenz an das BBK gesendet und steht somit am Beginn einer zwei- bis dreijährigen Aufbauphase der ATF in der Hansestadt. Dabei wird auf das Personal von der Feuer- und Rettungswache F12



Gewappnet gegen Gefahrstoffe: Stellvertretender Wachführer Jan Ole Unger (F12) und Matthias Freudenberg (Leiter ATF Hamburg)

zurückgegriffen, schließlich ist an der Altonaer Wache die Funktion des Desinfektors bereits heute installiert und es sind vertiefte Bio-Kenntnisse und Anwendung von Desinfektionsmöglichkeiten vorhanden. Der Start der Aufbauphase wurde am 27. Juni 2024 an F12 gefeiert. Neben Jan-Ole Unger, stellvertretender Wachführer, und dem Leiter der ATF Hamburg, Matthias Freudenberg, hielt auch FL/V Jan Peters eine Ansprache zur „Geburt“ der ATF-B.

Zum Nachweis von biologischen Agenzien wurde die ATF Hamburg

bereits mit Handheld-Test-Kits der Firma miprolab GmbH (gleiches Testverfahren wie beim Corona-Test) ausgestattet und unterwiesen. Mit diesem Schnelltest können in kurzer Zeit erste Einschätzungen über mögliche biologische Erreger getroffen werden. Aktuell können zehn verschiedene Erreger identifiziert werden. Die Auslieferung und Unterweisung des PCR-Nachweisgerätes „Razor eX“, mit dem sehr genaue Ergebnisse erzielt und mögliche Gefahreinschätzung ausgeschärft werden können, hat bereits stattgefunden. Darüber hinaus findet mit dem Hamburger Gesundheitsamt ein enger Austausch über Meldewege und Prozessabläufe statt. Zudem gibt es einen Austausch mit dem Robert Koch-Institut (RKI), mit dem Einsatz-Konzepte sowie Alarmierungswege und die Fähigkeiten des RKI im Falle von Pulverfundeinsätzen erörtert und abgestimmt werden.

Aus der ATF-CRN wird so perspektivisch eine ATF-CBRN, die zu einer Verbesserung der Gefahrenabwehr-Kompetenz in Hamburg und ganz Norddeutschland führen wird.

Matthias Freudenberg (ZD110),
Leiter ATF Hamburg



Einfach mal Danke sagen: Vom 18. bis 28. Dezember ist die Danksagungskampagne der Freiwilligen Feuerwehr auf digitalen Screens in U- und S-Bahnen, auf großen Straßenbildschirmen sowie auf Social-Media zu sehen.

Neue Werbeformen für neue Mitglieder

*Den Slogan „Sei dabei – Ehrensache!“ der **FREIWILLIGEN FEUERWEHR** haben wir wohl alle schon im Stadtbild gelesen. Nun hat die FF in Kooperation mit einem Partner neue Werbeformen zur Mitgliedergewinnung gestartet.*



Jetzt QR-Code scannen und
direkt auf der Instagram-Seite der
FF Hamburg landen!

Seit nunmehr vier Jahren läuft die Kampagne „Sei dabei – Ehrensache!“ der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg jeweils über mehrere Wochen, zuletzt im September 2024. Dabei strahlen in der ganzen Stadt verteilt digitale Screens an Straßen und in U- und S-Bahnen Reklame für die FF aus, InApp-Werbung wird geschaltet und die Social-Media-Kanäle werden bespielt. Unterstützend fahren fünf Gelenkbusse der Hochbahn mit FF-Branding durch Hamburgs Straßen, Screens in Gastronomiebetrieben werden das Jahr über mit Werbung bespielt, aktuell wird ein Radio-Werbespot ein Jahr lang geschaltet.

Nun stehen die nächsten beiden Kampagnen in den Startlöchern – beide wurden mit der Unterstützung der Hamburger Feuerkasse realisiert, mit der die Freiwillige Feuerwehr Hamburg eine langjährige Partnerschaft pflegt.

Ab Mitte Dezember könnt ihr in über 500 Gastronomiebetrieben in Hamburg unsere Edgar-Cards entdecken, sie mitnehmen und weitergeben oder an den eigenen Kühlschrank pinnen. Mit dieser Kampagne sollen vor allem Hamburger:innen zwischen 18 und 45 Jahren angesprochen werden, die ebendiese Locations besuchen und sich von moderner und frecher Werbung angesprochen fühlen. Gerade in der Weihnachtszeit verspricht sich die Freiwillige Feuerwehr zahlreiche Besucher:innen in der Gastronomie, die auf die Karten aufmerksam werden.

Die weitere Kampagne ist was für die Allwertesten der Stadt: Fahrradsattel im Stadtgebiet werden im Guerilla-Marketing-Stil mit praktischen Sattelschutzüberzügen „verziert“. Wann und wo? Lasst euch überraschen! Außerdem neu und unbedingt zu empfehlen: Die Freiwillige Feuerwehr Hamburg hat am 1. Dezember dieses Jahres ihren neuen Imagefilm veröffentlicht. In dem im eigenen Hause aufwendig produzierten Video werden die Abteilungen und Kompetenzen der FF eindrucksvoll in zweieinhalb Minuten abgebildet.

Weitere, tiefere Einblicke in diese Abteilungen sowie hinter die Kulissen des Filmes, inklusive (aus gutem Grund) herausgeschnittener Outtakes, könnt ihr dem digitalen Adventskalender auf unserer Instagram-Seite @ff_hamburg entnehmen.

Wir sagen vielen Dank. Außerdem ist die Weihnachtszeit stets ein guter Zeitpunkt, sich zurückzulehnen, zu reflektieren und Dankbarkeit auszudrücken. In diesem Sinne könnt ihr die Kamerad:innen unserer diesjährigen Kampagne „Sei dabei – Ehrensache!“ um die Weihnachtstage herum ein weiteres Mal in U- und S-Bahnen, an Straßen-Screens sowie in eurer InApp-Werbung entdecken. Der Anlass: Einfach mal Danke sagen. Denn was wäre die Freiwillige Feuerwehr Hamburg, wenn hinter unseren Mitgliedern nicht unterstützende Freunde, die Familie, Kolleg:innen sowie verständnisvolle Arbeitgeber stehen würden?

Vielen Dank natürlich auch an die zahlreichen Kamerad:innen, die zur Realisierung der oben genannten Projekte und Kampagnen ihren Beitrag geleistet haben – ob als Fotograf:innen, als Regisseur:innen, als kreative Köpfe oder als Testimonials oder Models. Das Ehrenamt geht eben auch weit über das Einsatzgeschehen hinaus – für uns Ehrensache!

Alina Scheffler (FFG2)



Zwei von fünf verschiedenen Edgar-Card-Motiven, die von der FF selbst designt wurden und ab Mitte Dezember in Hunderten Gastronomiestätten Hamburgs ausgelegt werden.



Das Ehrenamt geht weit über das Einsatzgeschehen hinaus.

Im Schatten der Geschichte: Feuerwehrchefs im Dialog

Ein trauriger Anlass führte den Amtsleiter der Feuerwehr Hamburg mit seinem Pariser Pendant zusammen – die irrtümliche und folgenschwere Versenkung der CAP ARCONA durch britische Bomber im Zweiten Weltkrieg. In Zukunft soll der Austausch zwischen den beiden Metropolen noch weiter intensiviert werden.




Mit militärischen Ehren: Der Pariser Feuerwehrchef Général Arnaud de Cacqueray (r.) und Hamburgs Amtsleiter Jörg Sauermann ehren die Opfer der Cap-Arcona-Tragödie auf dem Ehrenfriedhof in Neustadt in Holstein.

Am 12. Oktober dieses Jahres begleitete FL Jörg Sauermann den Pariser Feuerwehrchef (Commandant la brigade de sapeurs-pompiers de Paris) Général Arnaud de Cacqueray zu einer Gedenkveranstaltung in Neustadt in Holstein.

De Cacqueray besuchte Schleswig-Holstein, um dem Unteroffizier (Sergeant-Chef) Paul Jules Louis Durin zu gedenken. Durin war eines von mehr als 7000 Opfern, die am 3. Mai 1945 bei der Cap-Arcona-Tragödie in der Lübecker Bucht ums Leben kamen.

In diesem Jahr ist Durin Namenspathe des Ausbildungsjahrgangs der Pariser Feuerwehr, der bereits am Vortag angereist war. Neben den Vertretern der Feuerwehr Paris und der Feuerwehr Hamburg nahmen an der Gedenkzeremonie auf dem Ehrenfriedhof Cap Arcona auch Vertreter des Landes Schleswig-Holstein, der Bundespolizei, der Stadt Neustadt in Holstein und der Freiwilligen Feuerwehr des Ostseebades teil.



Die würdevolle Veranstaltung mit militärischen Ehren – die Feuerwehr Paris ist Teil der französischen Armee – bot am Rande die Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch zwischen den beiden Feuerwehrchefs. Die Feuerwehren der beiden europäischen Metropolen stehen in einigen Bereichen vor sich gleichenden Herausforderungen. Bereits im Vorfeld des Termins gab es einen regen Austausch zu verschiedenen Fragestellungen, der von beiden Seiten als gewinnbringend eingeschätzt wurde und nun weiter intensiviert werden soll.  Niels Philip Kögler (FLSt 2-4)



Cap-Arcona-Tragödie

Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg in Europa mit der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht. Nur wenige Tage zuvor ereignete sich in der Lübecker Bucht eine Tragödie, bei der 7000 Menschen aus 24 Nationen ums Leben kamen.

Das Passagierschiff „Cap Arcona“ sowie der Frachter „Thielbek“ wurden am 3. Mai 1945 von britischen Flugzeugen angegriffen und versenkt. Die Briten vermuteten einen Truppentransport der Wehrmacht über die Ostsee. Ein fataler Irrtum: An Bord der Schiffe befanden sich KZ-Häftlinge, die unter anderem aus dem Lager Neuengamme stammten.

Die Nationalsozialisten wollten die Lager vor dem Eintreffen der alliierten Truppen evakuieren, um die abscheulichen Verbrechen, die dort stattfanden, zu vertuschen. So wurden auch die Häftlinge auf Schiffe gebracht, die vor Neustadt lagen. Ob die SS den Auftrag hatte, die Schiffe mit den Häftlingen an Bord absichtlich zu versenken, lässt sich nicht belegen.

Korvapuustit: Finnische Zimtschnecken

Zimt, Kardamom und der Duft von Weihnachten – die finnischen Zimtschnecken von Timo Juhani Riedl versüßen jede Adventsstimmung. Hyvää ruokahalua!



ZUTATEN: (für 20 Personen)
circa 60 Stück
Für den Teig: 1 Liter Milch,
2 Würfel Hefe, 2 TL Salz, 3 Eier,
400 g Zucker, 250 g Butter,
2 EL Kardamompulver (geschrotet
oder gemahlen), 2 kg Mehl Typ 550.
Füllung: 500 g brauner Zucker,
250 g Butter, Zimt (gemahlen).

ZUBEREITUNG: Milch auf etwa 40 Grad erwärmen, in eine große Rührschüssel geben und die zerbröselte Hefe, Zucker, Salz, Eier und Kardamom hinzufügen. Vorsichtig einen Teil des Mehls mit einem Schneebesen unterrühren. Sobald der Teig fester wird, mit Händen oder Knethaken weiterbearbeiten. Die weiche Butter (über Zimmertemperatur, aber nicht flüssig!) und das restliche Mehl hinzugeben und mehrere Minuten zu einem gleichmäßigen

Teig kneten. Die Schüssel mit einem sauberen Geschirrtuch bedecken und für eine Stunde an einem warmen Ort gehen lassen. Danach den Teig vierteln und entsprechend die nachfolgenden Arbeitsschritte viermal durchführen. Ein Viertel des Teigs auf einer bemehlten Arbeitsplatte mit einem Nudelholz zu einer ca. 1 cm dicken, rechteckigen Form (ca. 40x60 cm) ausrollen. Ausgerollten Teig mit weicher Butter bestreichen, reichlich mit braunem Zucker und Zimt bestreuen (Abb. 1). Anschließend den Teig von der langen Seite aus zusammenrollen. Von der Teigrolle Stücke schräg anschneiden, so dass sich trapezförmige Stücke (ca. 5x3 cm) ergeben (Abb. 2). Die Stücke mit der breiten Seite nach unten legen und mit dem Finger von oben in der Mitte eindrücken, so dass sie beim Backen ihre Form behalten (Abb. 3). Vor dem Backen mit verquirltem Ei bestreichen und mit Hagelzucker bestreuen. Ofen auf 220 Grad vorheizen, die Zimtschnecken 8 bis 10 Minuten backen, bis sie goldgelb sind.

■ Timo Juhani Riedl (PÖA 1-5)



Literatur für echte Hamburg-Fans

Am 5. Mai 1842 brach der Große Hamburger Brand aus, der drei Tage lang wütete und weite Teile der Innenstadt in Schutt und Asche legte. In seinem Roman „Der fünfte Mai“ entwirft Carl Reinhardt ein eindrucksvolles Porträt der Hansestadt im Spannungsfeld zwischen Biedermeier und Moderne, schildert Schauplätze, Charaktere und die Lebensumstände jener Zeit. Im Mittelpunkt steht selbstverständlich die verheerende Feuerkatastrophe. Erstmals 1866 veröffentlicht, wurde das Werk mehrfach neu aufgelegt. Das Löschblatt verlost drei Exemplare. Jetzt mitmachen und die folgenden drei Fragen beantworten:

1. Wofür steht OPCW?
2. Wie heißt das Containerterminal, in dem jüngst ein Van Carrier brannte?
3. Wer ist der Nachfolger von Ronald Weiler?

Gewinnen ist ganz einfach: Lösung mit Vor- und Nachnamen, bei unseren Pensionären ist zusätzlich die Adresse erwünscht, sowie Dienststelle und Leitzeichen bis zum **22. Januar 2025** per Mail an loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitarbeiter:innen der Berufsfeuerwehr, die Kamerad:innen der Freiwilligen Feuerwehr sowie alle Ruheständler:innen. Mitarbeiter:innen der Löschblatt-Redaktion und der Pressestelle sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Ein Blick in die Welt der Feuerwehr

Die „World Fire Statistics“ des Internationalen Verbandes der Feuerwehren (CTIF) geben jedes Jahr wieder spannende Einblicke in die globale Feuerwehrarbeit. Danach wurden im Jahr 2022 weltweit 64 Millionen Feuereinsätze registriert, von denen allerdings nur 5,7 Prozent direkt Brände betrafen. Besonders bemerkenswert ist die Rolle der Freiwilligen: Von weltweit 15,4 Millionen Feuerwehrkräften sind 13,8 Millionen freiwillig tätig – ein eindrucksvolles Zeichen für den hohen Stellenwert ehrenamtlichen Engagements. Ein Blick auf die Statistik zeigt außerdem, wo es besonders häufig brennt: Zypern, Barbados und Uruguay führen die Liste der Brände pro 1000 Einwohner an. Finnland hingegen fällt durch eine außergewöhnliche Notruftkultur auf. Mit 358 Notrufen pro 1000 Einwohner weist das Land die höchste Notruftichte weltweit auf – weniger ein Beleg für ein hohes Brandgeschehen und mehr für das starke Sicherheitsbewusstsein der Bevölkerung. Unterstützt wird dieses durch ein modernes Notrufsystem, das mit der mobilen App 112 Suomi ausgestattet ist, die präzise Standortdaten übermittelt und schnelle Hilfe ermöglicht. Die in der Statistik enthaltenen Daten reichen bis zum Jahr 2022, da diese umfassenden Analysen auf internationaler Ebene eine aufwendige Erhebung und Auswertung erfordern. Eine Aktualisierung der Zahlen erfolgt jährlich, um die langfristigen Trends und Entwicklungen zuverlässig darzustellen.

© Adobe Stock



Das wird man ja wohl noch fragen dürfen ...!

„Stelle dir vor, wir befinden uns in der Zukunft im Jahr 2050 und besuchen die größte Feuerwache der Stadt Hamburg“. Das haben wir einfach mal Midjourney gefragt – eine Künstliche Intelligenz für die Generierung von Bildern. Das Ergebnis, das dieser Text-zu-Bild-Generator ausgespuckt hat, erstaunt, erfreut und erschreckt zugleich.



Willkommen im Jahr 2050, wo die Feuerwehr Hamburg aussieht wie ein Apple Store auf Steroiden! Die Feuerwehr der Zukunft hat sich scheinbar in eine gläserne Luxusanlage verwandelt, die eher nach Fünf-Sterne-Hotel als nach Einsatzleitstelle aussieht. Einsatzfahrzeuge parken wie Trophäen auf schwebenden Ebenen, die Boote liegen aus unerfindlichen Gründen auf dem Trockenen, haben vermutlich Sitzheizung und Bluetooth-Steuerung und mit Sicherheit jederzeit einen Espresso-Macchiato für die Crew an Bord. Im Hintergrund wacht die Elbphilharmonie, deren Baukörper merkwürdig aufgebockt scheint (ist das schon der Klimawandel?) Natürlich gibt es Fragen: Muss die Einsatzleitung erst per Glasaufzug von Etage fünf runterfahren, bevor gelöscht werden kann? Gibt es beim Einsatz erst eine Lagebesprechung im Coworking-Space auf Etage drei? Und vor allem: Warum sehen die Feuerwachen der Zukunft aus wie schicke Start-up-Büros – gibt es neben WLAN auch noch Yoga-Kurse für gestresste Retter? Aber keine Sorge, das Rettungswesen bleibt natürlich ernsthaft. Schließlich braucht man für diesen Job immer einen klaren Kopf – und in Zukunft eben wohl auch eine Designerausstattung für Werkstätten, Garagen und Ruheräume – oder sehen wir hier einen weiteren Beweis dafür, dass auch Künstliche Intelligenz ab und an mal eine Pause braucht?



Wenn der Wolf Feuer riecht

Hanau. Die Feuerwehr Hanau erweitert ihr Arsenal mit modernster Technologie: Der Löschroboter „Magirus Wolf R1“ unterstützt ab sofort die neu gegründete Sondereinheit „Spezielle Fähigkeiten/Robotik“. Der elektrisch betriebene Roboter ist speziell für Einsätze unter extremen Bedingungen konzipiert, darunter Brände in Tiefgaragen, Industrieanlagen oder schwer zugänglichen Waldgebieten. Sein kombinierter Schaum- und Wasserwerfer liefert bis zu 2500 Liter pro Minute, während Kameras und Wärmebildsysteme präzise Fernerkundung ermöglichen. Besonders bei Waldbränden bietet der „Wolf R1“ entscheidende Vorteile: Aus sicherer Entfernung von bis zu 200 Metern steuerbar, kühlt er Glutnester effektiv und reduziert die Gefahr für Einsatzkräfte. Perspektivisch soll der Roboter dank einer Vehicle Control Unit sogar aus bis zu 2000 Metern Entfernung fernsteuerbar sein – eine wertvolle Ergänzung für großflächige Einsätze oder munitionsbelastete Gebiete. Die Einheit wird durch zwei Drohnen ergänzt, die Luftbilder in Echtzeit an die Einsatzleitung übertragen. Mit hochauflösender Wärmebildtechnik und bis zu 50 Minuten Flugzeit ermöglichen sie eine detaillierte Lageerkundung, selbst bei starkem Rauch oder Dunkelheit. Ein Utility Task Vehicle soll die Mobilität der Einheit weiter erhöhen. Mit einer Einsatzdauer von sechs bis acht Stunden und robuster Bauweise ist der „Wolf R1“ für vielseitige Aufgaben gerüstet. Von der Selbstbergung durch eine Winde mit 25 Kilonewton Zugkraft bis hin zur flexiblen Anpassung an schwierige Einsatzszenarien bietet der Roboter neue Möglichkeiten für eine effektive und risikoärmere Brandbekämpfung.

AUSBLICKE



Brennende Visionen



USA. Ein Unfall in Kalifornien hat die Feuerwehr an ihre Grenzen gebracht: Ein Tesla Semi, der voll-elektrische Sattelschlepper von Elon Musks Vision für die Transportbranche, geriet am 19. August nach einem Crash nahe Emigrant Gap in der Sierra Nevada in Brand. Der Lkw prallte gegen einen Baum und rollte eine Böschung hinab, bevor sich die Batterien entzündeten. Während der Fahrer unverletzt blieb, wurde die Feuerwehr mit einem nahezu unlösbaren Problem konfrontiert. Über 190 000 Liter Wasser waren nötig, um die Flammen zu bekämpfen und das hitzeerzeugende Lithium-Batteriesystem zu kühlen. Zudem kam ein Löschflugzeug zum Einsatz, das Brandschutzmittel in der Umgebung abwarf, um einen möglichen Waldbrand zu verhindern. Die Straße blieb während der dramatischen Löscharbeiten für 15 Stunden gesperrt. Der Tesla Semi, der noch vor seiner regulären Markteinführung steht, wurde bislang an wenige Kunden wie PepsiCo ausgeliefert. Wieder einmal zeigt der Vorfall, dass diese futuristischen Fahrzeuge nicht nur Innovation, sondern auch erhebliche Herausforderungen mit sich bringen. Bei Batteriebränden, die schwer zu löschen und extrem ressourcenintensiv sind, wird deutlich: Die Zukunft des Transports hat ihren Preis – nicht nur in der Anschaffung, sondern auch im Krisenfall.